

Umweltethik

Welchen Beitrag kann die Kunst dazu leisten?

Hermann J. Bach

Umweltethik

- Lehrer (Kunst, Physik, Chemie, Mathematik, Umweltbildung)
- Künstler (Malerei und Objektkunst)
- Wechselseitige Beeinflussung von Beruf, Künstlerdasein und privater Haltung
- Versuch, Überblickswissen in möglichst vielen Bereichen zu haben.
- Besucher der Umweltringvorlesung an der TH Köln
- Beiträge „Kunst trifft Physik“

Struktur

1. Ethik
2. Umwelt
3. Umweltethik
4. Beitrag der Kunst
5. Quintessenz

Umweltethik

Der Vortrag setzt sich mit zwei Positionen auseinander:

- Das Interesse, die Entwicklung und der Einsatz umweltfreundlicher Technologien muss eine ökonomische (pekuniäre) Grundlage haben.
- Kunst muss schön sein

Umweltethik: Ethik

Die allgemeine Ethik stellt Kriterien für gutes und schlechtes Handeln und die Bewertung seiner Motive und Folgen auf.....

Die Ethik baut als philosophische Disziplin allein auf das Prinzip der Vernunft.....

Das Ziel der Ethik ist die Erarbeitung von allgemeingültigen Normen und Werten.....

Aus: Wikipedia 2006

„Ethik beschreibt im Gegensatz zu den Naturwissenschaften nicht, wie etwas (empirisch) ist, sondern wie etwas (normativ) sein soll.“

Timo Kaphengst: Umweltethik

Umweltethik: Umwelt

Unter Umwelt verstehen wir

- Umgebung eines Systems oder einer Lebewesen, welche(s) mit dieser in wechselseitigen Beziehungen steht.

- Grundsätzliche Unterscheidung der Umwelt des Menschen in natürliche Umwelt (Ökosphäre) und „künstliche“ Umwelt (Sozio- und Technosphäre).

Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Umwelt, online im Internet:

<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/16701/umwelt-v12.html>

Umweltethik: Umwelt

- Problem: Wie sieht man die Stellung des Menschen?

Hier liefern sich die Anhänger unterschiedlicher Strömungen eifrige Gefechte:

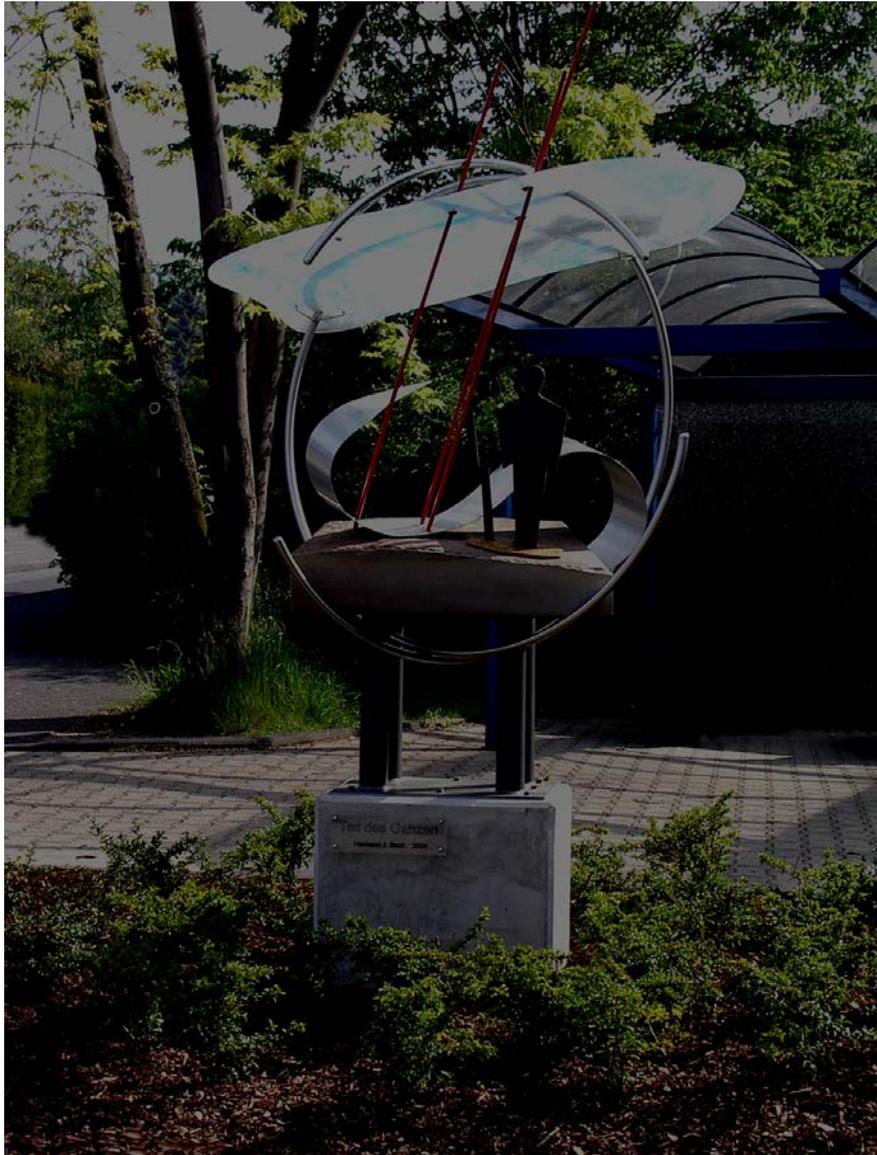
Anthropozentrismus, Pathozentrismus, Biozentrismus, Ökozentrismus....

Von der Position, nur dem Menschen einen Eigenwert zuzuschreiben bis zur Position, allen Bestandteilen der Natur, ist alles vertreten.

Nachzulesen bei: www.pflanzen-forschung-ethik.de



Umweltethik: Umwelt



„Teil des Ganzen“

2004

Großplastik

Hauptschule Bielstein

© Bach

Umweltethik

...Auch wenn man von der Natur lernen kann, sind Achtung, Zurückhaltung, Schonung und Vorsorge keine natürlichen Züge von Lebewesen, sondern kulturell vermittelte Werte.

“ Die außermenschliche Natur prämiert ausschließlich das Überleben. Überleben ist aber eine allzu schmale Wertbasis für die Ethik”
(Birnbacher).

Gefunden in: www.Umweltlexikon-online.de

Lit.: D.Birnbacher: Mensch und Natur, Grundzüge der ökologischen Ethik, in: Kurt Bayertz (Hrsg.): Praktische Philosophie, Hamburg 1991; D.Birnbacher: Ökologie und Ethik, Stuttgart 1983

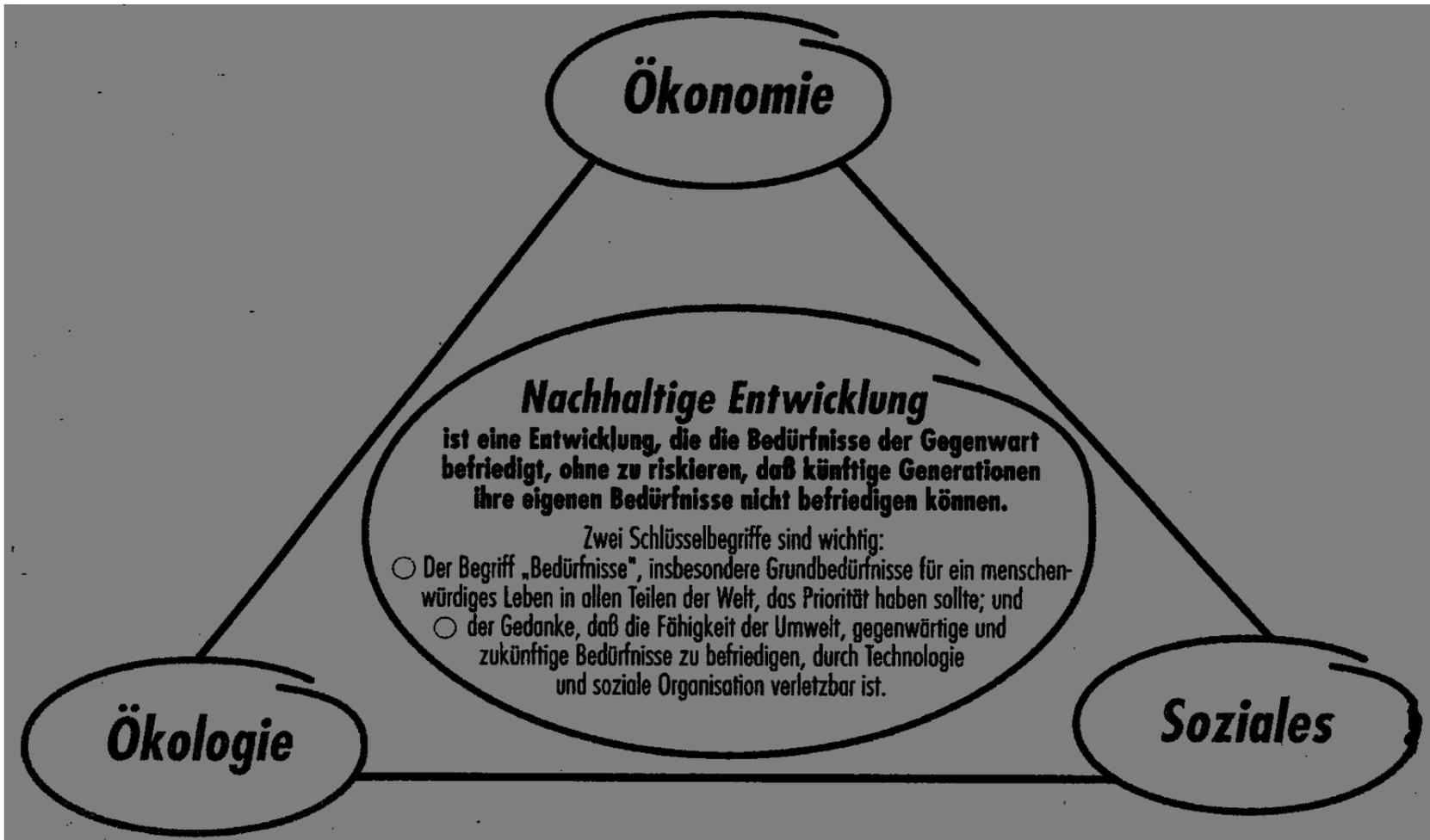
Umweltethik

Ein Text von Vogt über Nachhaltigkeit brachte für mich entscheidende Stichworte:

- „Nicht als Bedürfniswesen, sondern als Verantwortungswesen steht der Mensch im Zentrum ethischer Argumentation.“ (Vogt S. 71)
- Nachhaltigkeitsprinzip
- Retinitätsprinzip

(Vogt – Nachhaltigkeit S 70 ff.)

Agenda 21



Umweltethik

Wissenschaft und Technik müssen den Begriff der „Verantwortung“ zum Leitbegriff machen.

Verantwortung für mich im Sinne von

- Sich der Wirksamkeit seines Handelns bewusst werden.
- Sein Tun im Sinne einer vernetzten Mitwelt zu verstehen.
- Sein Tun von politischen, gesellschaftsideologischen und wirtschaftlichen Interessen los zu lösen.
- Sein Tun langfristigen Zukunftsperspektiven zu unterstellen.
- Sein Tun von Raum und Zeit zu lösen und sich dem Ideal der „Agenda 21 „ zu unterstellen.

Umweltethik

„Auf die Probleme des Umwelt-, Natur- und Tierschutzes übertragen, heißt dies: die Verantwortungs-Ethik weiß sehr wohl, wie sich der Mensch eigentlich verhalten sollte, aber bei aller Konsequenz in der Ethik, bleibt sie im konkreten *Handeln* nicht beim „Alles-oder-Nichts“, sondern weiß, dass ethische Ziele nur schrittweise und in Annäherungswerten erreichbar sind.“

(Treutsch)

Umweltethik: Retinitätsprinzip

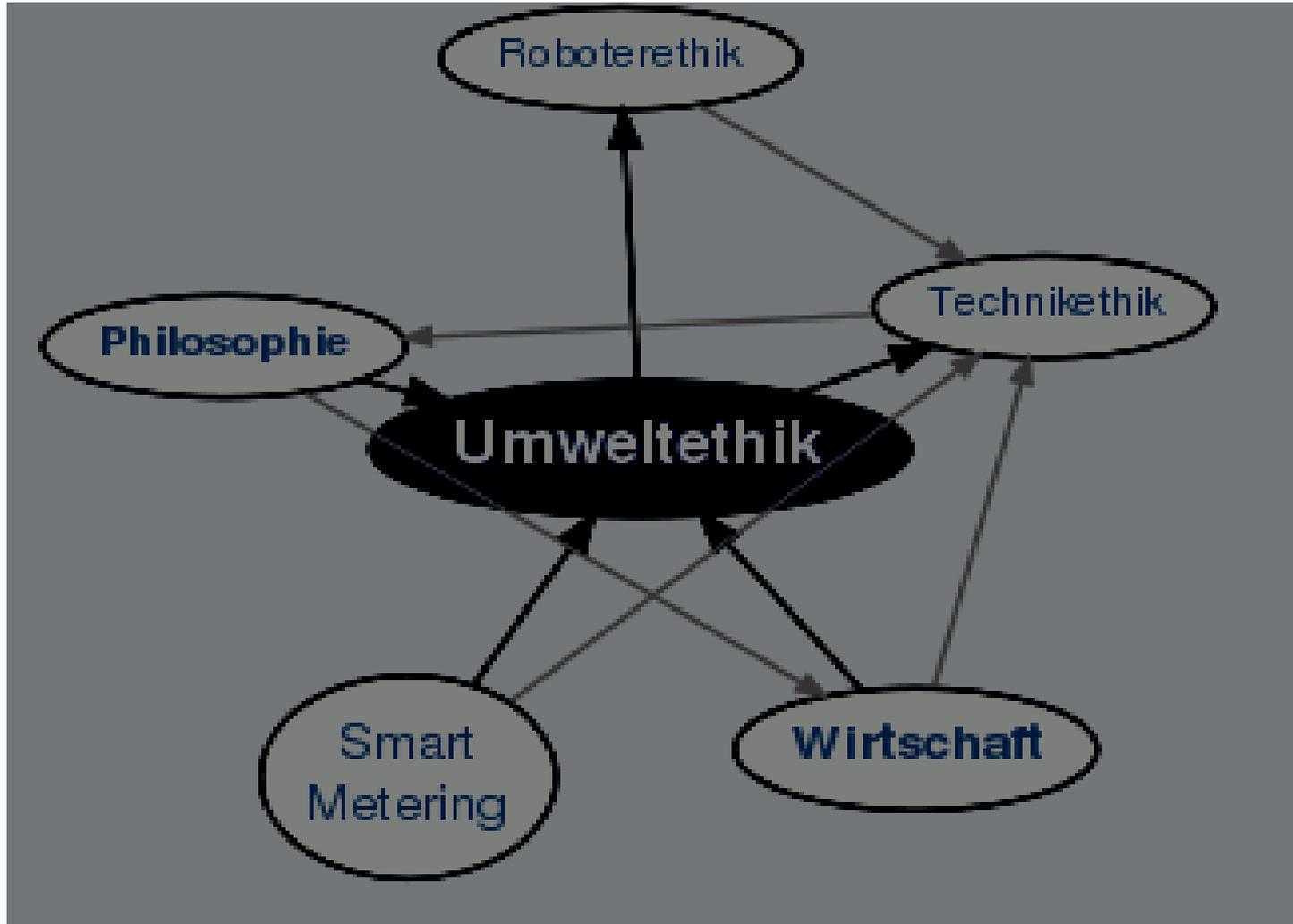
- Vogt postuliert als wesentliches Merkmal der Umweltethik das Retinitätsprinzip; die Vernetzung unterschiedlicher Handlungsfelder, die sich auf die Umwelt des Menschen beziehen. „Retinität unterscheidet sich von dem allgemeinen Begriff `Vernetzung` durch die Einordnung in einen ethischen Begründungszusammenhang“ (Vogt S. 74)

Umweltethik

Ergänzend zur Präsentation möchte ich auf einen Internetttext aufmerksam machen, der den Zusammenhang umfassend darstellt:

„Umweltprobleme und Philosophie? - Philosophisches Themendossier“, Swiss Philosophical Preprint Series #97, 26.9.2012, ISSN 1662937X

Umweltethik





Umweltethik: Kunst

Kunst kann:

- Lust vermitteln / „schön sein“
- Visualisieren (z.B. Plakate)
- Ideen nachspüren / versuchen, in die Welt der „Schatten“ einzudringen
- „Erziehen“

Umweltethik: Kunst



„Backhaus in Wallefeld“

Tuschezeichnung

1988

a) **Kunst muss
„schön sein“
und etwas
abbilden.**

Der Begriff
„Lust“ sowohl
beim Machen wie
beim Betrachten
wird von vielen
als Synonym für
Kunst betrachtet

Umweltethik: Kunst

- **Visualisieren** (z.B. Plakate)
, fällt in den Bereich der **Gebrauchsgrafik**

Umweltethik: Kunst

- **Ideen nachspüren / versuchen, in die Welt der „Schatten“ einzudringen**

Kunstwerke

„...haben das Eigentümliche, dass sie keinen müßigen Genuss zulassen, sondern den Geist des Betrachters zur Tätigkeit aufreizen....“ (Schiller)

Nur „dasjenige (Kunstwerk) aber allein ist fruchtbar, was der Einbildungskraft freies Spiel lässt.... Je mehr wir sehen, desto mehr müssen wir hinzudenken können. Je mehr wir dazudenken, desto mehr müssen wir zu sehen glauben. Das erst macht das Kunstwerk aus.“
(Lessing/Laokoon).

Umweltethik: Kunst

- Kunst kann in die Welt der „Ideen“ (Höhlengleichnis/Platon) eindringen und Anreize zum Entdecken von Zusammenhängen geben, die sich der sichtbaren Realität zunächst entziehen. Erste Assoziationen können von den Betrachtern als Ausgangspunkt zum „weiterdenken“ genutzt werden.
- Ein alter Begriff der Kunstdidaktik gewinnt hier heute wieder an Bedeutung: „Sehen lernen“ (Gunter Otto) und die Bereitschaft dazu.

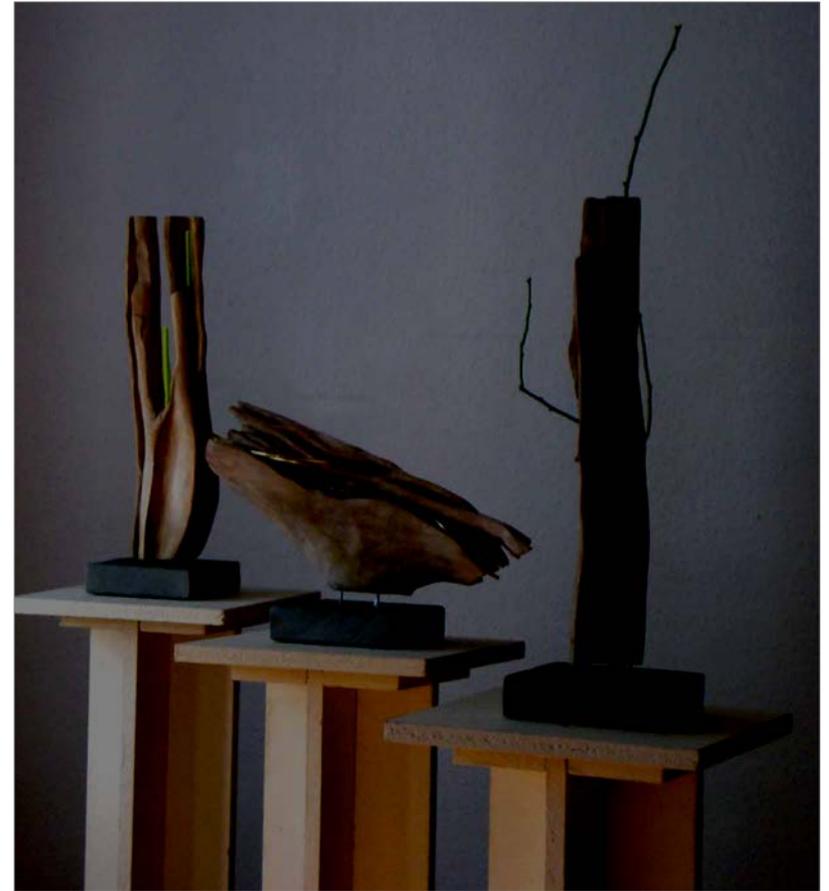
Umweltethik: Kunst



Umweltethik: Kunst



Umweltethik: Kunst





Umweltethik: Kunst

Kunst kann in den Bereich des Unsichtbaren eindringen: den Bereich der platonischen Schatten, der Ideen und abstrakten Kräfte.



„Weg allen Eisens“

„Zerschneiden“

„Gespalten“

„Lufthauch“

Grauwacke, Stahl, div. Materialien

(24 x 13 x 35)

© Bach

Umweltethik: Kunst

„Erziehen“

Hier greife ich gerne wieder auf Schiller zurück, der sich ausführlich zum Thema geäußert hat.



Schiller

Ästhetische Erziehung, eine auf **Friedrich von Schiller** (1759-1805) zurückgehende Idee, wonach Erziehung zwischen den naturgegebenen Trieben und der vom Staats- und Gemeinwesen geforderten Disziplin und Moral vermitteln soll, indem sie eine Charakterformung ermöglicht, die der sinnlichen Freude ebenso verpflichtet ist wie den kulturellen und moralischen Werten. Schiller schlug diese Form der Erziehung dem Landesfürsten Herzog Friedrich Christian von Augustenburg in einer Reihe von Briefen vor, um so den Gegensatz zwischen Pflicht und Neigung, der von dem Philosophen **Immanuel Kant** (1724-1804) hergestellt wurde, in einer erweiterten Sicht von Ethik und Ästhetik aufzulösen. Ziel dieser Ästhetischen Erziehung war es, aus einem allein durch physische Macht herrschenden Staat einen moralischen Staat zu erschaffen, in dem Kants kategorischer Imperativ („Handle stets so, daß Dein Handeln Richtschnur staatlichen Handelns werden könnte!“) auf der Basis einer zur Ästhetik erzogenen Bevölkerung ohne Zwang durchgesetzt werden konnte.

Schiller

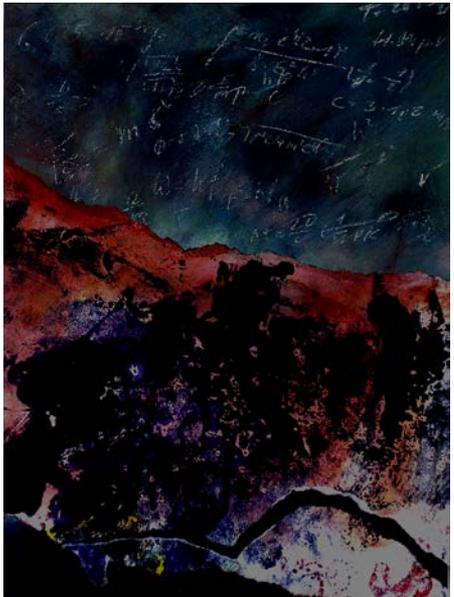
Hat man den Gesamttext im Blick, kann man aus meiner Sicht Schiller verallgemeinernd so interpretieren:

- **Kunst hat die Möglichkeit, ja die Pflicht ungebunden von Gesellschaft und Politik Aussagen zu tätigen.**
- **Sie muss unabhängig von Raum (Staaten) und Zeit agieren.**
- **Sie hat die Aufgabe etwas zu bewirken.**
- **Schiller stellt Kunst und Wissenschaft auf eine Ebene**

“Der Künstler ist zwar der Sohn seiner Zeit, aber schlimm, wenn er zugleich ihr Zögling oder gar noch ihr Günstling ist ...Wie verwahrt sich aber der Künstler vor der Verderbnissen seiner Zeit, die ihn von allen Seiten umfassen? Wenn er ihr Urteil verachtet“

“Man müsste also versuchen ... ein Werkzeug aufzusuchen, welches der Staat nicht hergibt, und Quellen dazu eröffnen, die sich bei aller politischen Verderbniß rein und lauter erhalten.Vor allem, was positiv ist und was menschliche Conventionen einführt, ist die Kunst, wie die Wissenschaft losgesprochen, und beide erfreuen sich einer absoluten Immunität von der Willkür der Menschen.“ (Schiller/ Über die ästhetische Erziehung)

Umweltethik: Kunst



Kunstexponate können über das bloße Abbilden hinaus versuchen, die Probleme, Sinnzusammenhänge u. ä. der Welt in optische Eindrücke umzusetzen.

Hier z.B. eine Serie von Acrylbildern, die die Entwicklung der Welt vom Urzustand bis zur (gegenwärtigen?) Agonie der Erde widerspiegelt .





Umweltethik: Kunst



„Flussbegradigung“

(Projekt kunstfluss wupper)

2003

Beton, Folie

(150 x 40 x 40)

© Bach

„Turbine“

(Projekt kunstfluss wupper)

2003

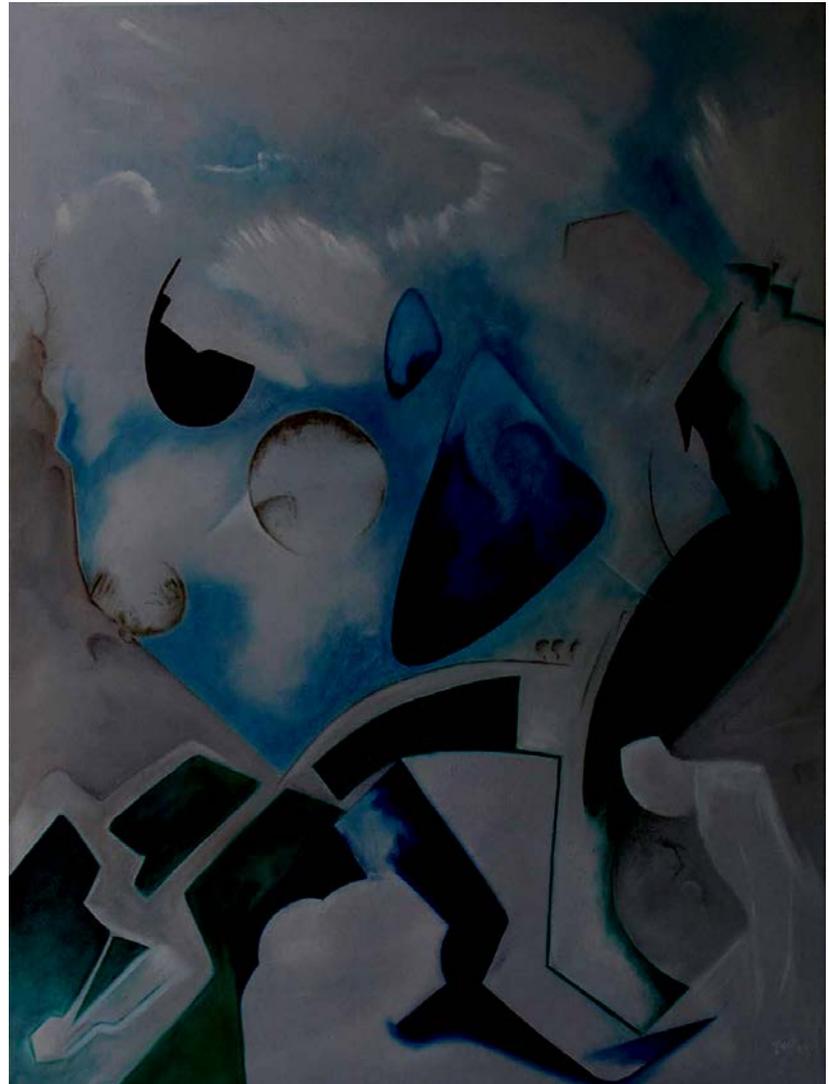
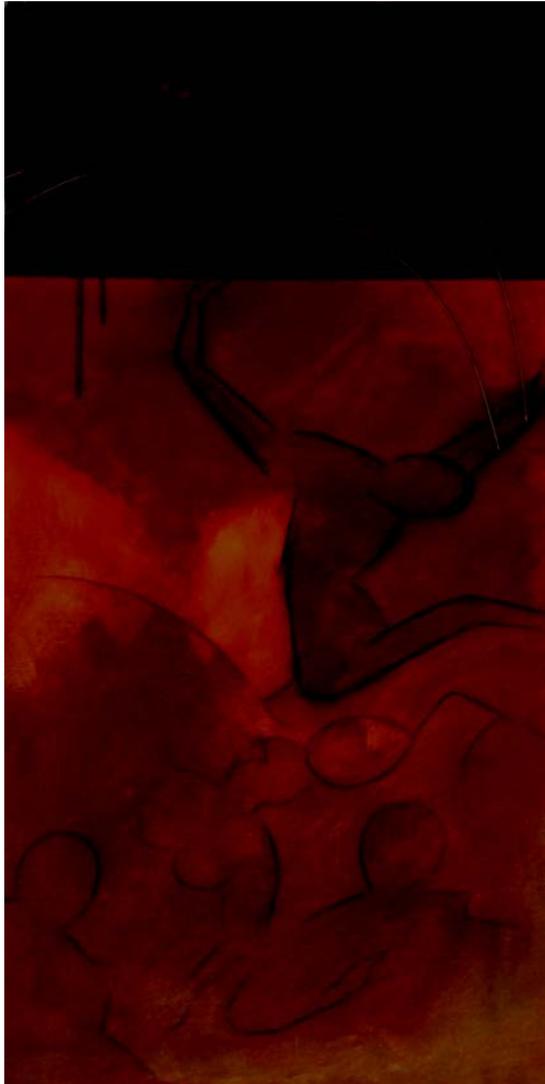
Zinkblech, Stahl, Folie

(160 x 90 x 130)

© Bach



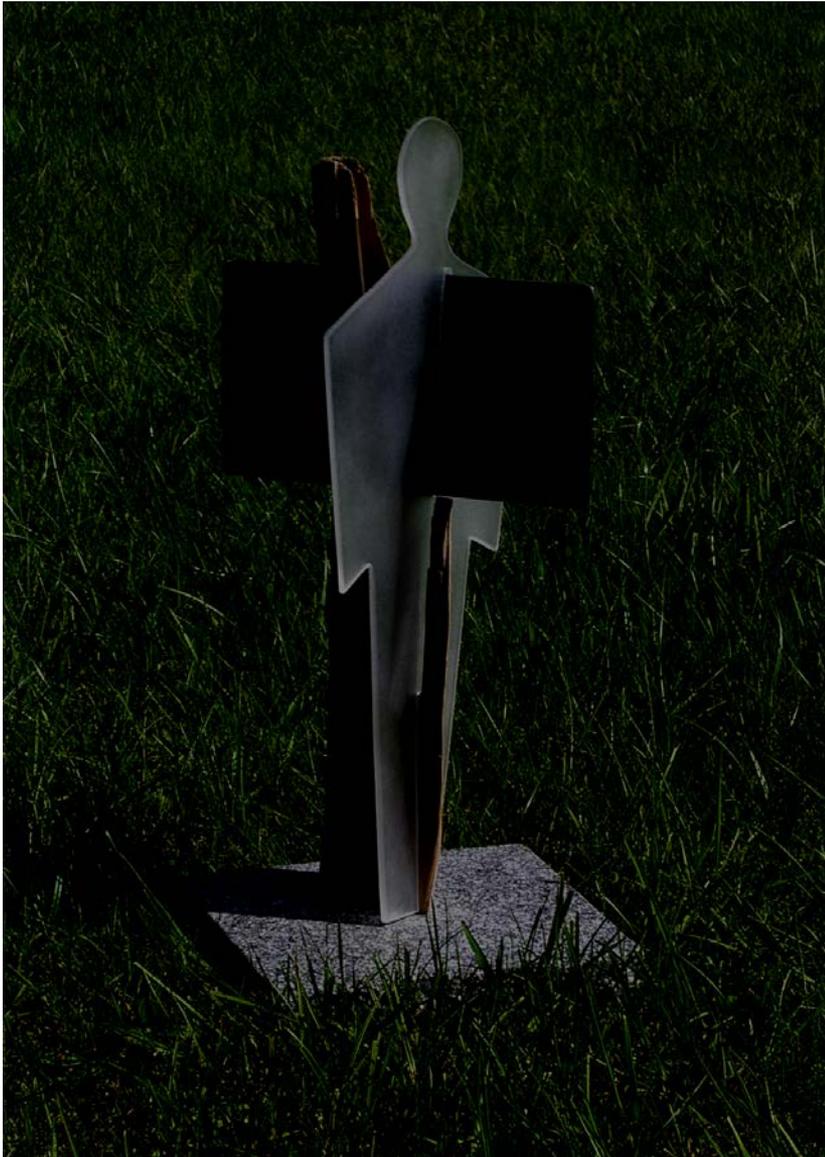
Umweltethik: Kunst



Umweltethik: Kunst



Quintessenz



Der Mensch bewegt sich in einem vernetzten Umfeld: Mensch, Natur und die Artefakte menschlichen Handelns bilden ein sich bedingendes und wechselseitig beeinflussendes Ganzes

„Drei Erdgeborene“

2005

Objekt

© Bach

Umweltethik: Quintessenz

Der Begriff der „Verantwortung“ muss zum Leitbegriff für Wissenschaft und Technik werden.

Verantwortung bedeutet für mich:

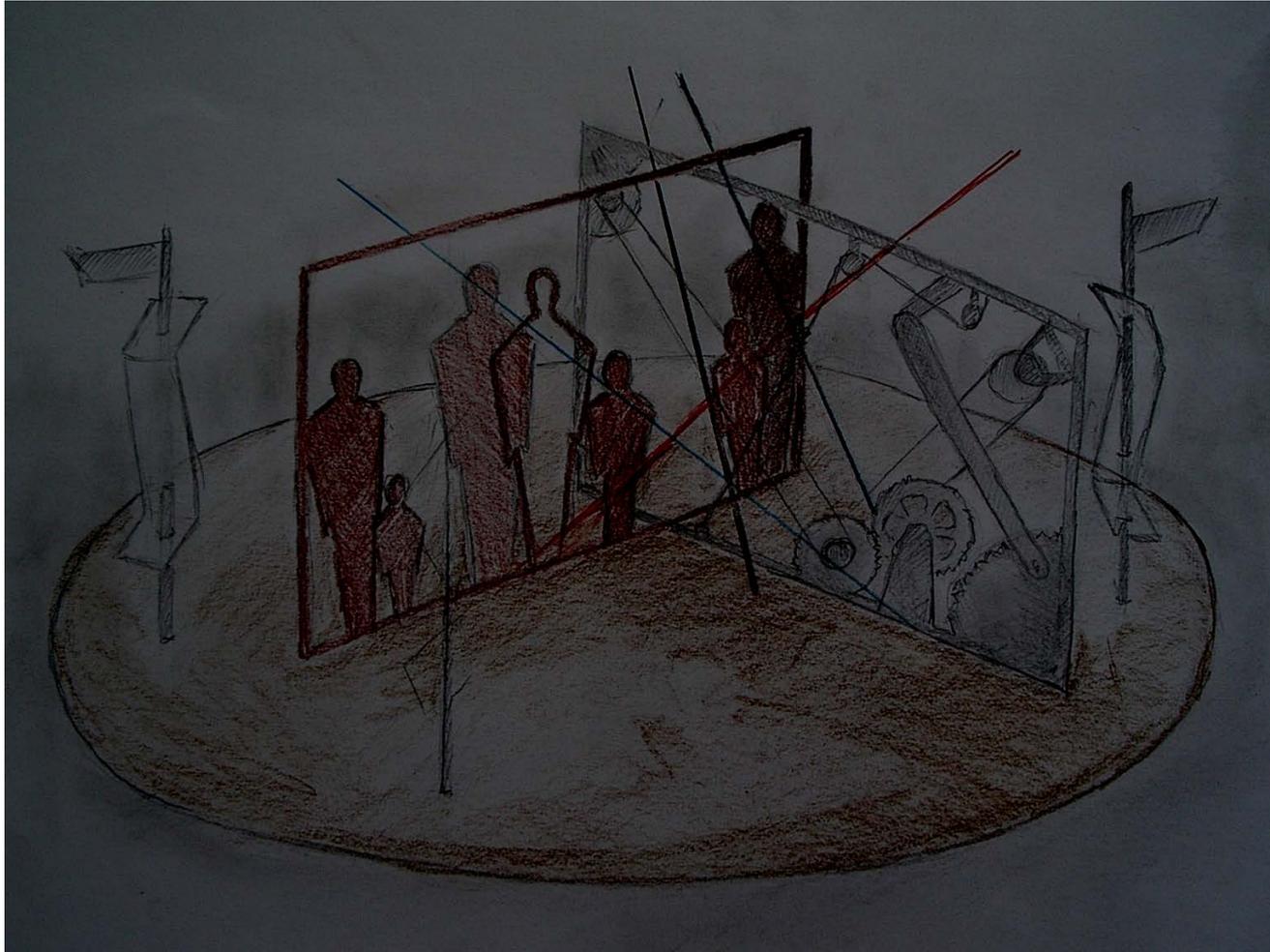
Wissenschaft und Technik “müssen”

- sich dem Wirken ihres Handelns bewusst werden,
- ihr Tun im Sinne einer vernetzten Mitwelt verstehen,
- ihr Tun von politischen, gesellschaftsideologischen und rein wirtschaftlichen Interessen lösen.

Umweltethik: Quintessenz

- Ihr Tun langfristigen Zukunftsperspektiven unterstellen.
- Ihr Tun von Raum und Zeit lösen und sich dem Ideal der „Agenda 21“ unterstellen.
- Ihr Handeln (nicht nur das Produkt) immer wieder überprüfen
- Inspiration und Information in unterschiedlichen Fach- und Sachgebieten suchen und sich vernetzen,

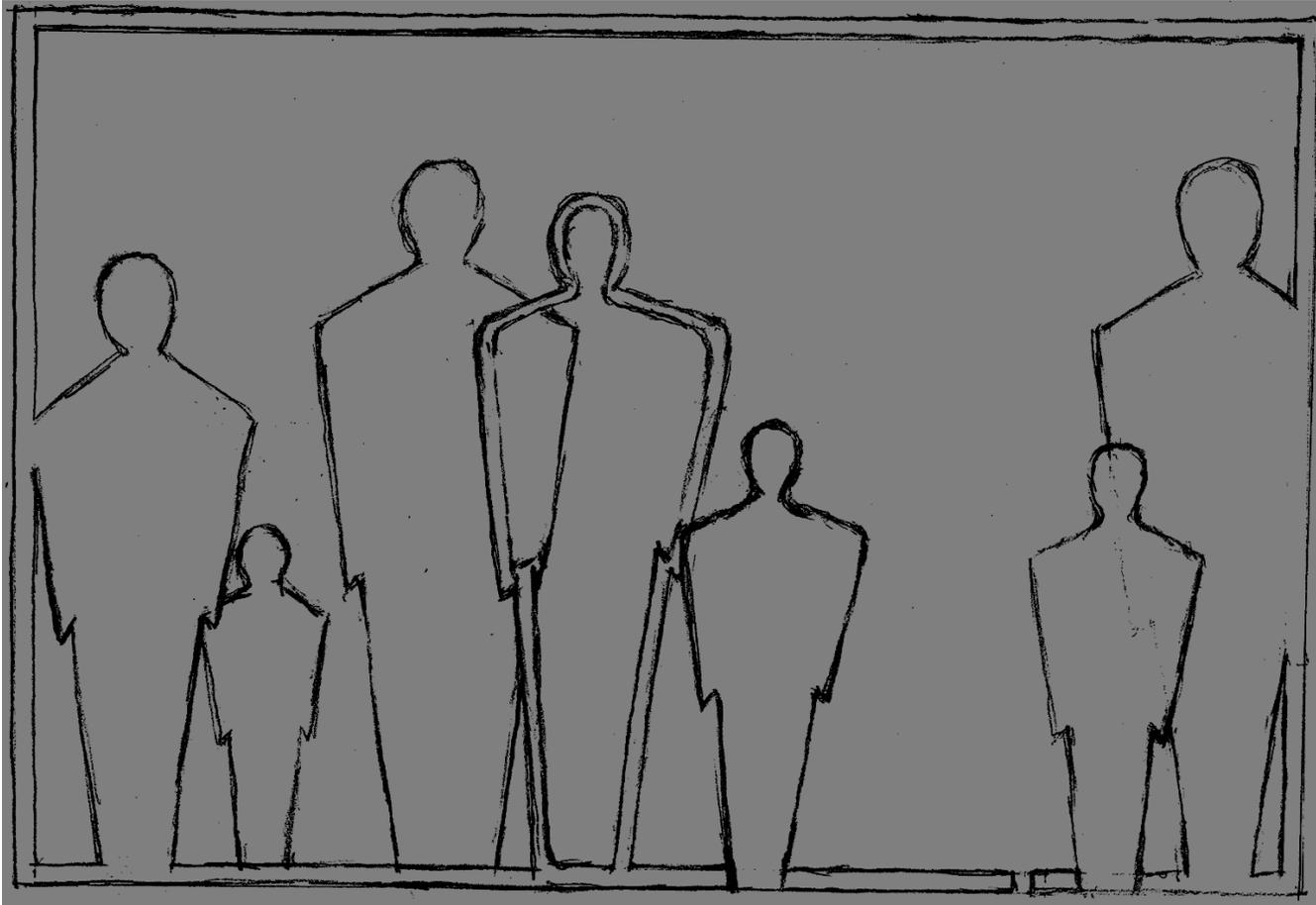
Quintessenz



„Wächter“ (Entwurfssfassung 1)

Entwurf Großplastik 2006

Quintessenz

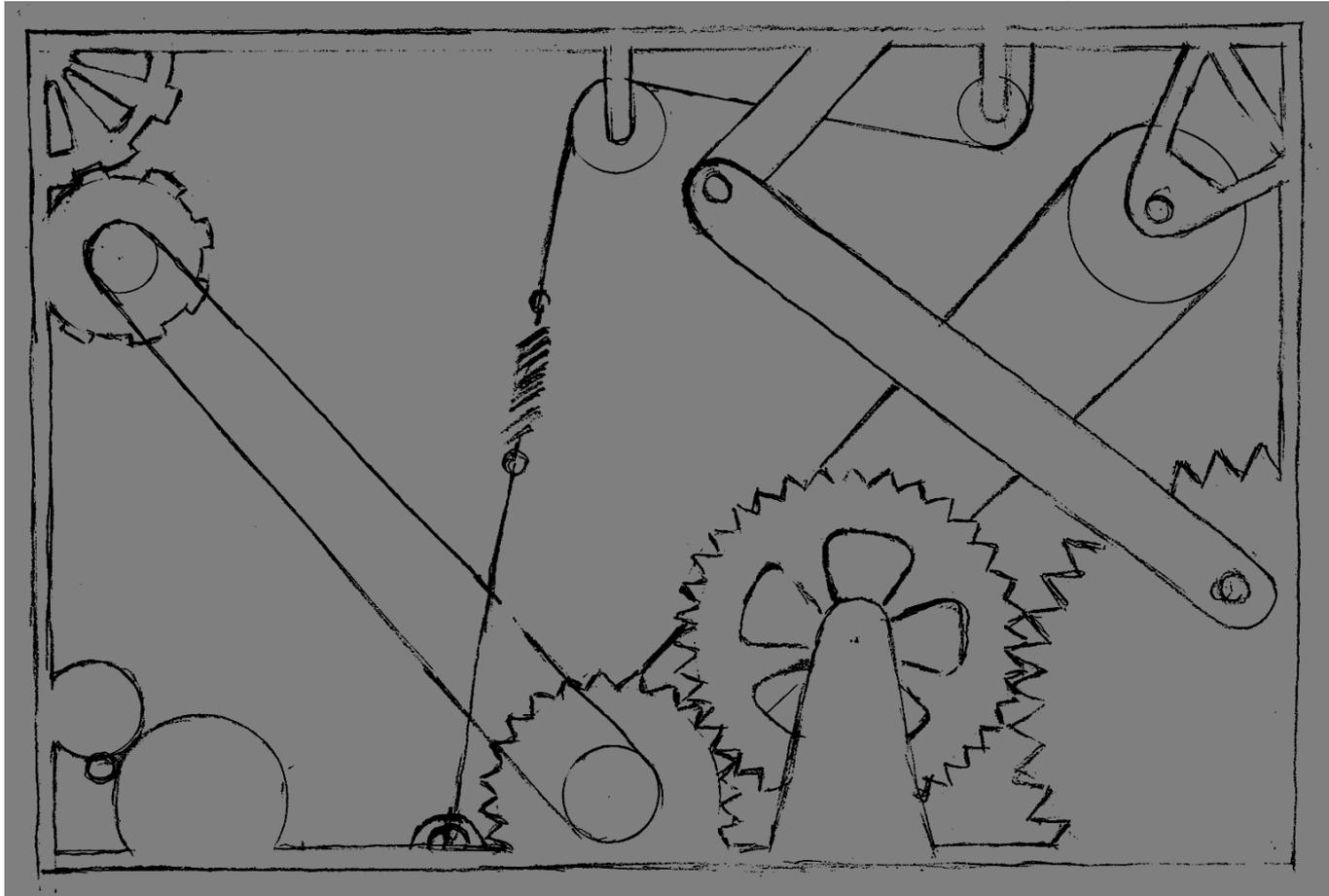


„Wächter“ (Entwurfassung 1)

Teil Mensch

Entwurf Großplastik 2006

Quintessenz



„Wächter“ (Entwurfsfassung 1)

Teil Menschenwerk

Entwurf Großplastik 2006

Verantwortung (1)

Verantwortung bezeichnet das Verhältnis zwischen einem V.-Träger gegenüber einer V.-Instanz in bezug auf einen V.-Gegenstand. Häufig ist diese Situation aber nicht so klar, weil Verantwortung auch mit anderen geteilt wird und weil es nicht selten mehrere V.-Instanzen gibt. V. kann auch zu —» *Konflikten* zwischen der Beziehung gegenüber der V.-Instanz und dem eigenen Gewissen führen. Fragwürdig ist die Berufung auf die Eigenverantwortung dann, wenn sie mit einer Überschätzung der eigenen Kompetenz verbunden ist oder wenn es an der Fähigkeit oder Bereitschaft fehlt, V. zu tragen. Dies gilt in besonderer Weise für den Wissenschaftler und Gutachter, der mit seinem Sachurteil oft auch das Werturteil (—» *Werturteil und Sachverhalt*) beeinflusst. „Sagesse oblige“ (Wissen verpflichtet) ist die einprägsame Kurzformel von *Hans Lenk* (1983, S. 233). Die Selbstkontrolle der „scientific community“, die so oft als angemessene Institution zur Abwehr von Mißbräuchen in Anspruch genommen wird, kann die von ihr erwartete Selbstreinigungsfunktion doch nur unzureichend erfüllen. Wie könnte man sonst sagen, daß Wissenschaftler „Fakten manipulieren, Risiken verschweigen oder zu propagandistischen Zwecken aufbauschen“ (Wolfgang Wild 1983, S. 99), oder wie *Erwin K. Scheuch* (1982) „Vom Elend der Parteilichkeit“ bestellter Experten, oder wie *Jens Priewe* (1984) noch drastischer von „Käuflicher Wissenschaft“ sprechen?

V. trägt der Wissenschaftler aber nicht nur für die Objektivität seiner Arbeit, sondern auch für die Inhalte und Ziele sowie die angewandten Methoden. Im Hinblick hierauf hat sich die Wissenschaft zu lange an der These ihrer Wertneutralität orientiert, die *C. F. von Weizsäcker* (1978, S. 157) als Selbststilisierung bezeichnet, „eigens so gemacht, daß Fragen, die man normative Fragen nennen kann, außerhalb der Wissenschaft bleiben.“ Diese Abschirmung ist heute nicht mehr möglich, sondern es gilt der Satz von *Hans Jonas* (1979, S. 391): „Immer muß der Wissenschaftler daraufgefaßt sein, später einmal wünschen zu müssen, er hätte nicht oder anders gehandelt.“ Vgl. auch *F. Hammer* (1983).

(I) Gerade im Bereich des Umweltverhaltens wird der Verzicht auf regelnde Vorschriften oft mit der Berufung auf die Selbstverantwortung des mündigen Bürgers begründet, wie etwa in der Diskussion über die Geschwindigkeitsbegrenzung im Straßenverkehr. Dabei besteht doch weithin Einverständnis darüber, daß die V. heute lebender Menschen unvergleichlich gravierender ist als in früheren Jahrhunderten. *Hans Jonas* (1979, S. 26) schreibt: „Die moderne Technik hat Handlungen von so neuer Größenordnung, mit so neuartigen Objekten und so neuartigen Folgen eingeführt, daß der Rahmen früherer Ethik sie nicht mehr fassen kann . . . Man nehme zum Beispiel . . . die kritische Verletzlichkeit der Natur durch die technische Intervention des Menschen — eine Verletzlichkeit, die nicht vermutet war, bevor sie sich in schon angerichtetem Schaden zu erkennen gab.“ Aus diesem Grunde hat auch *Sigurd M. Daecke* (1979, S. 275f.) recht, wenn er den Versuch, die Umweltethik als Erweiterung oder gar als Teil der traditionellen Sozialethik zu konzipieren, für untauglich hält, weil traditionelle Sozialethik eben nur vom —» *Interesse* des Menschen ausgeht, das dem —» *Gemeinwohl* der Natur niemals gerecht werden kann.

Verantwortung (2)

- V. ist aber auch in anderer Hinsicht umfassender geworden, weil sie nicht nur für die angestrebten Ergebnisse zu tragen ist, sondern auch für die eingesetzten Mittel (—> *Zweck-Mittel-Relation*) sowie die unbeabsichtigten Neben- und Spätfolgen. Die nachträgliche Beteuerung, eine bestimmte Entwicklung nicht gewollt zu haben, ist heute keine ausreichende Entlastung mehr. Wer im Rahmen seiner Entscheidungsbefugnis persönliche V. ernst nimmt, muß alle aus der jeweiligen Zeitsituation erkennbaren Gefahren mit angemessener Sorgfalt geprüft haben. Darum spricht *R. Reichardt* (—> *Ökologische Wertlehre*) von einer besonderen Pflicht zur Wissensbeschaffung.
- (II) V-Ethik ist ein Begriff, der in *Max Webers* 1919 erschienenem Aufsatz „Politik als Beruf (1982) eine Rolle spielt. Weber sieht in der V-Ethik eine Konzeption zwischen (1) der Gesinnungsethik, die den ethischen Wert einer Handlung nicht am Erfolg, sondern an der Absicht mißt, und (2) der Erfolgsethik, die nur die Folgen bewertet und die Absicht als zweitrangig betrachtet; vgl. *Johannes Gründel* (1982, S. 189f.). V-Ethik orientiert sich einerseits an den Normen der —> *Sittlichkeit*, gleichgültig wie schwer sie zu erfüllen sind, behält andererseits aber auch die Wirklichkeit im Auge und versucht, diese den angestrebten Normen immer mehr anzupassen. Auf die Probleme des Umwelt-, Natur- und Tierschutzes übertragen, heißt dies: die V-Ethik weiß sehr wohl, wie sich der Mensch eigentlich verhalten sollte, aber bei aller Konsequenz in der Ethik, bleibt sie im konkreten —> *Handeln* nicht beim „Alles-oder-Nichts“, sondern weiß, daß ethische Ziele nur schrittweise und in Annäherungswerten erreichbar sind.

Gotthard M. Teutsch, Lexikon der Umweltethik, Göttingen, Düsseldorf 1985

Literaturverzeichnis

1. www.umweltlexikon-online.de (Katalyse Institut)
2. www.wikipedia.de, 2006
3. Microsoft® Encarta 97 Enzyklopädie, 1993-1996 Microsoft Corporation
4. Zeitbildverlag Hrsg., Rerum – Perspektiven der globalen Energieversorgung, München, 1999
5. Gotthard M. Teutsch: Lexikon der Umweltethik, Göttingen, Düsseldorf, 1985
6. Otfried Höffe Hrsg.: Lexikon der Ethik, München, 1997, 5. Aufl.
7. Friedrich Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen, Stuttgart, 2000
8. Friedrich Schiller: Theoretische Schriften zur Bildenden Kunst in Schillers sämtliche Werke Bd. 5, München/ Darmstadt 1993 5. Aufl.
9. Gotthold Ephraim Lessing: Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie
10. Hans-Hermann Sprado (Hrsg): P.M.: Welt des Wissens; München November 2006
11. Umweltprobleme und Philosophie? - Philosophisches Themendossier“, Swiss Philosophical Preprint Series #97, 26.9.2012, ISSN 1662937X
12. Vogt. Nachhaltigkeit: Philosophische Begründungstypen der Umweltethik;
http://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuehle/christl_sozialethik
13. www.pflanzen-forschung-ethik.de
14. Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Umwelt
15. D. Birnbacher: Mensch und Natur, Grundzüge der ökologischen Ethik, in: Kurt Bayertz (Hrsg.): Praktische Philosophie, Hamburg 1991; D. Birnbacher: Ökologie und Ethik, Stuttgart 1983